

## Daheim-Gottesdienst Sonntag 22. März 2020 Laetare für die Kirchengemeinde Dürrenroth

Liebe Gemeinde, wir sind angehalten, daheim zu bleiben. Der Bund hat eingerichtet, was die kirchliche Tradition schon lange nicht mehr zu tun vermochte: In der Passionszeit ist uns eine Zeit des Stillhaltens verordnet. Zu unserem eigenen und zum Wohle unserer Mitmenschen. Wir können es auch als eine Zeit der Einkehr und Umkehr verstehen. Da die gottesdienstlichen Anlässe auf weiteres nicht stattfinden können, finden Sie auf diesen Seiten alle Angaben, um bei sich Gottesdienst zu feiern. Die Glocken werden Sie erinnern. Vielleicht finden sich zwei oder drei in Ihrem Haushalt, mit denen Sie feiern können. Vielleicht feiern Sie als einziges Menschenkind in der Gemeinschaft der Engel. Die Texte richten sich nach dem Kirchenjahr. Es empfiehlt sich, alle Texte laut, Gebete, Psalmen und Lieder betend zu lesen oder zu singen. Da die Musik fehlt, sind diese Seiten (zu) wortlastig. Vielleicht können Sie etwas abspielen?

Sollten Sie ein persönliches Anliegen haben, stehe ich Ihnen telefonisch gerne zur Verfügung. Pfr. Elias Henny

### **Eingangsgebet**

Ewiger und barmherziger Gott, um uns herum wird es Frühling und wir sehen und spüren, wie mit den warmen Temperaturen neues Leben einzieht, Farben und Gerüche kündigen uns das Erwachen an. In dieser Zeit werden wir gewarnt vor einer Krankheit, die wir zuerst nicht sehen und spüren, die unbemerkt einzieht und dann ihr zerstörerisches Werk tut. Wir stehen aber auch in der Zeit, in der wir uns darauf besinnen, dass dein Sohn Jesus Christus durch seinen Tod und seine Auferstehung uns todverfallenen Menschen neues Leben und eine neue Hoffnung gebracht hat.

Wir bitten dich, Herr unser Gott: Schenke uns Deinen Heiligen Geist, damit wir Menschen sind, die auf Dein Reich hoffen und gerade in dieser Zeit Trost und Glück bei Dir suchen. Hilf uns auf das Mahnen und Locken Deines Geists zu hören und vergib gnädig, wo wir an Dir und unseren Mitmenschen schuldig geworden sind. Schenke uns offene Ohren, damit wir Dein Wort hören und bewahren; ein reines Herz, damit wir Dich schauen dürfen.

Das bitten wir Dich durch Jesus Christus unseren Herrn, der lebt und regiert mit Dir und dem Heiligen Geist in Ewigkeit. Amen

## Wochenpsalm 84

2 Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!

3 Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

4 Der Vogel hat ein Haus gefunden

und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen – deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.

5 Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;

die loben dich immerdar.

6 Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten

und von Herzen dir nachwandeln!

7 Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, / wird es ihnen zum Quellgrund,

und Frühregen hüllt es in Segen.

8 Sie gehen von einer Kraft zur andern

und schauen den wahren Gott in Zion.

9 Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet;

vernimm es, Gott Jakobs!

10 Gott, unser Schild, schaue doch;

sieh an das Antlitz deines Gesalbten!

11 Denn ein Tag in deinen Vorhöfen

ist besser als sonst tausend. Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause als wohnen in den Zelten der Frevler.

12 Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild; / der Herr gibt Gnade und Ehre.

Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

13 Herr Zebaoth, wohl dem Menschen,

der sich auf dich verlässt!

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,

wie es war im Anfang so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit

Amen.

## **Lesung aus dem Johannesevangelium Kapitel 12,20-26**

Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest. Die traten zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollen Jesus sehen. Philippus kommt und sagt es Andreas, und Andreas und Philippus sagen's Jesus.

Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. Wer sein Leben lieb hat, der verliert es; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird's bewahren zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

## **Liedstrophen Reformiertes Gesangbuch 801,1-2**

Die Sach ist dein, Herr Jesu Christ,/ die Sach, an der wir stehn;/ und weil es deine Sache ist,/ kann sie nicht untergehn./ Allein das Weizenkorn, bevor/ es fruchtbar sprosst zum Licht empor,/ muss sterben in der Erde Schoss,/ zuvor vom eignen Wesen los,/ durch Sterben los,/ vom eignen Wesen los.

Du gingst, o Jesus, unser Haupt,/ durch Leiden himmelan/ und führest jeden, der da glaubt,/ mit dir die gleiche Bahn./ Wohlan, so nimm uns allzugleich/ zum Teil am Leiden und am Reich./ Führ uns durch deines Todes Tor/ samt deiner Sach zum Licht empor,/ zum Licht empor,/ durch Nacht zum Licht empor.

## **Lesung aus dem 2. Korintherbrief Kapitel 1,2-7**

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. Werden wir aber bedrängt, so geschieht es euch zu Trost und Heil; werden wir getröstet, so geschieht es euch zum Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden. Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: Wie ihr an den Leiden teilhabt, so habt ihr auch am Trost teil.

## **Liedstrophen Reformiertes Gesangbuch 239,1-3**

Gelobet sei der Herr,/ mein Gott, mein Licht, mein Leben,/ mein Schöpfer, der mir hat/ mein Leib und Seel gegeben,/ mein Vater, der mich schützt/ von Mutterleibe an,/ der alle Augenblick/ viel Guts an mir getan.

Gelobet sei der Herr,/ mein Gott, mein Heil, mein Leben,/ des Vaters liebster Sohn,/ der sich für mich gegeben,/ der mich erlöst hat/ mit seinem teuren Blut,/ der mir im Glauben schenkt/ das allerhöchste Gut.

Gelobet sei der Herr,/ mein Gott, mein Trost, mein Leben,/ des Vaters werter Geist,/ den mir der Sohn gegeben,/ der mir mein Herz erquickt,/ der mir gibt neue Kraft,/ der mir in aller Not/ Rat, Trost und Hilfe schafft.

## **Predigt**

### **Predigttext Jesaja 66,10-14**

Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an dem Reichtum ihrer Mutterbrust. Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Ihre Kinder sollen auf dem Arme getragen werden, und auf den Knien wird man sie liebkosen. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.

### **Liebe Gemeinde**

Als der Bundesrat die ausserordentliche Lage bezüglich des Coronaviruses in der Schweiz bekanntgab, machte er darauf aufmerksam, dass eine Mobilmachung des Militärs in diesem Umfang seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr stattfand. Wenn ich bei Beerdigungen jeweils die Lebensläufe der Verstorbenen bekam, hat mich diese Zeit des 2. Weltkrieges immer in ihren Bann gezogen. Alles muss so anders gewesen sein. Und jetzt sind bei uns die Schulen und viele Geschäfte zu. Das über hundert Jahre alte Coiffeurgeschäft in unserem Dorf hat vorübergehend geschlossen.

In dieser Zeit merken wir deutlich, wie dünn der Boden ist, auf dem wir oft so selbstsicher stehen. In den letzten Jahren ist die politische Situation angespannt gewesen, viele Länder haben militärisch aufgerüstet. Auf Sicherheitskonferenzen hat man über politische Strategien beraten. Doch jetzt kommt die Gefahr aus dem Tierreich. Das Coronavirus ist wohl von einer Fledermaus auf andere Tiere und schliesslich auf den Menschen übertragen worden. Wir merken, wir alle sind Teil derselben Schöpfung, sind verbandelt mit allem, was da krecht und fleucht. Viele Walfische und Raubtiere haben wir beinahe ausgerottet und nun beschert uns ein Primitivling den sozialen Garaus. Wir Menschen können zwar planen und organisieren, doch dann treten Kräfte auf, die unbemerkt im Dunkeln geschlummert haben, und bringen alles durcheinander.

Ist die aktuelle Situation nur eine kurze Störung, bevor der courant normale wiedereinsetzt? Sollen wir es wie der Fussgänger machen, der hinfällt, sich rasch wieder aufrappelt, nach rechts und links schießt, den Staub der Kleider abschüttelt und dann weiterläuft, als sei gar nichts passiert? Bezüglich der finanziellen Lage beruhigen einige Experten uns schon: «Das Munitionslager ist prall gefüllt.» Oder, ist diese Zeit nur ein Warnsignal, dass nun bei uns im Westen, wie ein alter Pfarrer es gesagt hat, die fetten Jahre vorbei sind? Wir wissen es nicht und sind gut beraten, uns weder in unbegründeten Optimismus – «es chunt scho guet» - noch in verzweifelten Pessimismus zu stürzen.

In der Bibel hören wir auf vielen Seiten die Botschaft: Es steht schlimmer um uns Menschen, als wir uns eingestehen wollen. Wir haben unseren rechten Platz in der Schöpfung und vor dem Schöpfer verloren und stehen darum schief in der Landschaft. Aber auch das andere wird uns gesagt: In Jesus Christus haben wir eine Hoffnung, die weit grösser ist als alles, was wir selber uns erdenken oder vorstellen können. Hoffnung ist nicht Optimismus. Wir haben keine Garantien, dass unser Leben nach unseren Vorstellungen verläuft und diesbezüglich gut kommt; wir haben keine Garantien, welchen Verlauf die Krisen nehmen, was sie uns kosten werden. Ein Blick in die Geschichte lässt uns erschauern. Unsere Hoffnung liegt in dem, was Gott tut.

Gottes Geist, sein Tröster, ist unter uns und tut sein Werk. Der Prophet Jesaja braucht dafür ein anschauliches Bild: Der HERR umfangt und tröstet seine Kinder, wie eine Mutter ihr Kind an die Brust nimmt, nährt, pflegt und tröstet.

Das Bundesamt für Gesundheit schärft uns zurzeit *social distancing* ein. Zwei Meter Abstand sollen wir untereinander wahren, um dem Virus weniger Übertragungsmöglichkeiten zu bieten. In den vergangenen Jahren wurde *social distancing* auch als Mittel gesehen, sexuellen Übergriffen vorzubeugen. Nähe bedeutet oft Gefahr. Wen lassen wir noch nahekomen? Der Andere wird uns zur Gefahr.

Man gerät leicht auf den schlüpfrigen Pfad und stellt sich Gott als eine anonyme Lebenskraft, eine höhere Macht, ein Prinzip vor. Als irgendetwas, das irgendwie unser Schicksal bestimmt. Als etwas, das die Distanzregel einhält, uns darum nicht zu nahekommt und zur Gefahr werden könnte. Als etwas, das weder sonderlich stört, noch hilft. Der Prophet Jesaja vergleicht Gott mit einer Mutter, die ihr Kind tröstet. Was eine Mutter so tut, lesen wir einige Verse zuvor: Sie gibt dem Kind ihre Brust, sie nährt das Kind durch ihre Hingabe, das Kind wird auf den

Knien geschaukelt und liebkost. Es ist das vielleicht ergreifendste Bild von Zuflucht und heilsamer Nähe.

Durch die Taufe und den Glauben sind wir fremden Kinder von Gott adoptiert worden. Darum dürfen wir Kinder Gottes heissen. Unser Leben ist verborgen im Sohn Gottes, Jesus Christus. Darum gilt Gottes Zusage auch uns: *Du bist mein liebes Kind, an dir habe ich Wohlgefallen*. Wollen wir einen Gott, der so nahekommt?

In der Passionszeit sind wir aufgerufen, zu prüfen, ob wir als Kinder des nahen Gottes leben, oder ob wir aus Gott ein abstraktes Prinzip gemacht haben. Einige fasten, um frei zu werden von Bindungen, die uns zuerst sanft umgarnen, dann umstricken und versklaven. Kinder Gottes sind keine Sklaven. Die Passionszeit ist ein Weg, um unser Leben aus den kleinlichen Verstrickungen herauszulösen und auf das auszurichten, was wichtig ist. Um das Zentrum zu finden, von dem aus alles andere ins rechte Licht rückt. Um die Gewichte unseres Lebens so zu verlagern, dass das Zentrum ins Gewicht fällt. Was wichtig und was das Zentrum ist, hat der Priester Alfred Delp in seiner Gefängniszelle kurz vor seiner Hinrichtung durch die Nazis so festgehalten:

«Brot ist wichtig, die Freiheit ist wichtiger, am wichtigsten aber die ungebrochene Treue und die unverratene Anbetung.»<sup>1</sup>

Und ein letztes: Wir haben von der Mutter gehört, die das Kind an ihre Brust nimmt. Auf Geburtsabteilungen redet man auch von *Bonding*. Nach der Geburt wird das Kind der Mutter auf die nackte Brust gelegt, so dass auch nach dem Trennen der Nabelschnur ein enges Band die Beiden verbindet. Der Prophet Jesaja vergleicht den Gott Israels mit einer Mutter.

Doch viele Mütter kennen das: manchmal ist das Kind auch an der Mutterbrust kaum zu beruhigen. Es windet sich wegen der Magenkrämpfe, die Zähne drücken durch, oder es ist sonst geplagt von einem unbekanntem Schmerz. Doch, wenn auch bei der Mutter der Schmerz nicht verstummt, die Tränen noch fliessen, so ist das Kind doch am einzig rechten Ort. Es gibt im Universum keine grössere Geborgenheit als hier.

---

<sup>1</sup> Delp, Alfred: *Gesammelte Schriften*, Bd. 4: *Aus dem Gefängnis*, Frankfurt a.M. 1984, S. 236.

Jesus Christus ist das Kind Gottes überhaupt. Und doch, er hängt mit Schmerzen am Kreuz. Dem geliebten Kind bleibt nichts erspart. Ein Kind Gottes zu sein, bedeutet nicht, dass unser Leben nach unseren Vorstellungen verläuft. Doch auch in der Schreckenszeit am Kreuz gibt es den Ort der Zuflucht und Nähe: *Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!* Mit diesem sich dem Vater in die Arme werfen, stirbt Jesus. Ist herausgerissen aus dem Lande der Lebendigen. Doch die Fürsorge des Vaters, das Band, das die Beiden verbindet, reisst nicht. Sünde, Tod und Teufel zum Trotz steht Jesus am dritten Tage von den Toten auf. Gottes Antwort auf die Schrecken und Krisen dieser Zeit lautet nicht «flankierende Massnahmen» oder «prall gefüllte Munitionslager». Seine Antwort ist die Auferstehung von den Toten; das Schaffen eines neuen Himmels, einer neuen Erde, wo «die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker». Das Band, das den Vater mit dem Sohn verbindet, trägt selbst durch den Tod. Dieses Band ist auch unsere Hoffnung in den Kreuzen, die wir zu tragen haben.

Amen



Maria und Johannes unter dem Kreuz  
Glocke Dürrenroth



## **Gebet mit Fürbitte und Unser Vater**

Nichts soll dich verstören,  
nichts dich erschrecken,  
alles vergeht,  
Gott ändert sich nicht.  
Geduld erlangt alles;  
wer Gott hat,  
dem fehlt nichts:  
Gott nur genügt.  
(Theresia von Avila)

Treuer Gott, wir bitten dich in dieser Woche besonders:

- Für alle Kranken und Sterbenden und die ihnen beistehen: suche sie heim mit Deiner Gnade, rette, was verloren ist
- Für die Einsamen und Isolierten: lass sie Trost schöpfen in Deinem Nahesein
- Für unser Ärzte, für das Pflegepersonal und alle, die im Dienst der Mitmenschen stehen: stärke ihre Kräfte, lenke ihre Hände, richte sie immer wieder auf
- Für unsere Behörden: begabe sie mit Weisheit, schärfe ihr Urteilsvermögen, schenke ihnen die Einsicht für das rechte Mass

Unser Vater im Himmel  
Geheiligt werde dein Name  
Dein Reich komme  
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
Und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern  
Und führe uns nicht in Versuchung  
sondern erlöse uns von dem Bösen  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit  
Amen.